

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 101.

Sonntag den 11. April.

1858.

Das Charfreitags-Oratorium.

Der Herr Berichterstatter dieses Blattes hat (in Nr. 94) gegen die öftere Wiederholung der Bach'schen Matthäus-Passion, wodurch andere gleichberechtigte Werke verdrängt würden, im künstlerischen Interesse sich erklärt und Namens der Mehrzahl der Freunde religiöser Kunst den Wunsch nach größerer Abwechslung ausgesprochen. Mag nun für eine abweichende Ansicht — vom Laienstandpunkte — hier auch ein Wort vergönnt sein.

Wenn jener Auffass davon ausgeht, daß „seit einer Reihe von Jahren“ am Charfreitage immer nur dieselbe Passionsmusik zu Gehör gekommen, so läßt sich zunächst einwenden, daß die betreffende Aufführung

im Jahre 1855 Händels Messias,
1854 desselben Meisters „Israel in Aegypten“
gebracht hat. Weiter zurückgehend finden wir
1851. Beethovens Missa in C und Mozarts Requiem,
1850 und 1847. Paulus von Mendelssohn,
1849. wieder den „Messias“,
1848. Elias von Mendelssohn,
1846. Cherubini's Requiem u. s. f.

An sich ist das Verlangen nach mehr Abwechslung wohl im Kunstinteresse vollkommen berechtigt. Allein es fragt sich, ob diese Rücksicht hier entscheiden kann, wo es sich um eine kirchliche Passionsfeier handelt, um eine Musikaufführung, die zugleich eine Art Gottesdienst sein soll — und bei einer Wahl wie die der letzten Jahre für Viele auch ist —; die außerdem, und wenn sie nichts weiter wäre als ein Kirchenconcert, an diesem Tage nicht einmal polizeilich erlaubt, viel weniger vom religiösen Standpunkte gebilligt werden könnte.

Bachs Matthäuspassion gilt für das Höchste, was unsere evangelische Kirchenmusik aufzuweisen hat. Mag sich darüber noch streiten lassen, mag es sein, daß manches andere Tonwerk in musikalischer Hinsicht gleich berechtigt erscheint, so sind wir doch der Meinung, daß bei einem Charfreitags-Oratorium auch Gegenstand und Text sehr in Betracht kommen — und was läßt sich in dieser Hinsicht mit den Passionen von J. S. Bach vergleichen?

Dazu kommt, daß jenes Werk bei seiner unermesslichen Tiefe und Erhabenheit wohl nur durch vielfache, nicht zu weit auseinander liegende Reproduktionen dem allgemeinen Verständniß, der Mitwirkenden wie der Hörer, vollständig erschlossen werden kann.

Die letzte Aufführung zeigte wieder — wie im vorigen Jahre — ein gefülltes, fast überfülltes Gotteshaus, und das läßt wenigstens nicht darauf schließen, daß das Publicum an dieser Musik sich schon satt gehört habe und nun nach etwas Anderem verlange. Somit dürfte auch nach einer andern rein praktischen Seite hin die Wiederholung sich rechtfertigen. Bekanntlich bildet die Einnahme von der Charfreitags-Aufführung eine Hauptquelle zur Erhaltung und Vermehrung jener Stiftung, welche den höchst verdienstlichen Stadtorchester vor Noth und drückender Sorge zu schützen. Gewiß haben die Vorsteher der betheiligten Institute diesen guten Zweck bei ihrer Wahl niemals unberücksichtigt gelassen.

Wir gehören allerdings zu denen, welche es nicht beklagen würden, wenn Bachs Matthäus-Passion hier als Charfreitags-Oratorium sich eben so festsetzen — so „stabil“ werden — könnte wie Graun's „Lob Jesu“ in Berlin oder das Miserere von Allegri in Rom. Damit ist aber das Verlangen keineswegs ausgeschlossen, daß Leipzig, mit seinen bedeutenden Mitteln

und Kräften, im Fache der Kirchenmusik überhaupt mehr leisten, daß es mindestens wieder dahin gelangen möchte, noch eine größere Aufführung der Art alljährlich (vielleicht im Herbst) zu veranstalten, wie dies ja auch früher unter Mendelssohn und mit den leider ganz eingegangenen Kirchen-Concerten des Thomamanchors meistens der Fall war, zu einer Zeit, wo es noch nicht einmal einen Niedelschen Verein gab. — n.

Der Verkehr im sächsischen Postbezirke hat sich im Jahre 1857 gegen das Jahr 1856 wieder bedeutend gesteigert. An einfachen Briefen, Kreuzbandsendungen, Mustern u. s. sind eingegangen 9,737,111 Stück; an recommandirten Briefen 211,031; an Packeten und anderen Fahrpostsendungen ohne Werthangabe 1,675,731 Stück; an Geldbriefen, Geldpacketen, Geldsäffern und Werthsendungen 1,199,343 Stück zu dem Werthe von 183,333,661 Thalern.

Die Zahl der eingeschriebenen Reisenden belief sich auf 547,187. Auf den Staatsbahnen mit Einschluß der Löbau-Zittauer Eisenbahn sind 11,332,393 Pfd. Frachten versendet worden. Frankirungs-Marken wurden 6,833,504 Stück verkauft. An Porto-franco- und Personengeldern sind 1,100,790 Thaler eingenommen worden.

Eine der am segensreichsten in der großen Weltstadt London wirkenden wohlthätigen Anstalten ist das daselbst seit 12 Jahren bestehende Deutsche Hospital, das während der Zeit seines Bestehens mehr als 70,000 kranken Deutschen ärztliche Pflege hat zu Theil werden lassen. Sein Bestehen ist zu einer wahrhaften Nothwendigkeit für die auf 50,000 Seelen sich belaufende deutsche Bevölkerung Londons geworden, die, meist aus armen, mit körperlich angreifenden und der Gesundheit nachtheiligen Arbeiten beschäftigten Classen bestehend, immer viele Kranke zählt, die nur mit Schwierigkeit in englischen Hospitälern Aufnahme, oder, wenn dies geschehen, in ihnen sich nicht heimlich finden. Das Deutsche Hospital nun bietet einem Jeden, der die deutsche Sprache redet, ohne Unterschied des Geschlechts und Alters, der Religion und des Landes, freie Aufnahme dar; der darin Aufgenommene findet sich in völlig deutscher Umgebung. Mit ihm sind drei Dispensaries in verschiedenen Theilen Londons verbunden, d. h. Anstalten, in welchen den Kranken ärztlicher Rath und Medicin unentgeltlich gegeben wird. Das Hospital erfreut sich eines außerordentlich günstigen Rufes, und die natürliche Folge davon ist, daß der Zudrang zu demselben sehr groß ist und von Jahr zu Jahr sich bedeutend vermehrt. Es begrift sich leicht, daß die zur Erhaltung einer solchen Anstalt erforderlichen Unkosten in London sehr bedeutend sein müssen; sie belaufen sich alljährlich auf etwa 3500 Pfund Sterling, eine Summe, welche durch freiwillige Beiträge herbeigeschafft wird. Leider wollen diese bei der durch das vermehrte Zustromen der Kranken nothwendigen Erweiterung der Anstalt und bei einer durch nothwendige Reparaturen der Gebäude veranlaßten Schuld von 1500 Pfund Sterling nicht mehr ausreichen. Das Comité der Anstalt, an dessen Spitze die Herren Fr. Huth, D. Meinershagen und Pastor A. Walbaum stehen, sieht sich daher in die Nothwendigkeit versetzt, anderweitige außerordentliche Hilfe zu suchen. Zur Erreichung dieses Zweckes hat dasselbe den Beschluß gefaßt, im Mai des Jahres 1859 einen großen Bazar zum Besten des Deutschen Hospitals in London zu veranstalten, und erläßt deshalb, wie vor 10 Jahren, an alle Deutsche in einem Aufrufe die Aufforderung, durch recht zahlreiche